

Es ist nicht auszuschließen, gerade wegen der räumlichen Beschränkung, dass das Wort dort aus dem Flämischen übernommen worden ist. Dagegen ist das Wort in zahlreichen galloromanischen Ortsnamen (in der Wallonie, in der Champagne, Lothringen, Isle-de-France) nachzuweisen (GAMILLSCHEG 1970, 91). Das Substantiv norm. *becque* m. ‚(Wasser-) Graben entlang einer Straße‘ und die zahlreichen Ortsnamen und Gewässerbezeichnungen in der Normandie (*Bolbec*, *Clarbec*, *Drubec* usw.) sind wahrscheinlich auf anord. *bekkr* zurückzuführen (FEW 15/1, 90; PETRI 1, 1937, 510ff.).

C. Das Femininum *die Bach* ist nur regional verbreitet; es findet sich heute mundartlich im nördlichen Elsass, in Baden und Württemberg, am Mittelrhein, in Hessen²⁴ sowie in Mitteldeutschland (WALLNER 1936, 10f.); vor allem im Niederdeutschen ist die Lautvariante *Beeke* f. ‚Bach‘ zu verzeichnen (LERCHNER 1965, 23f.). In zusammengesetzten Namen ist das Wort im Rheinfränkischen – wo als Appellativ *Bach* f. gilt (siehe aber unten die Belege im Saar-Mosel-Raum, die relikthaft *Bech* aufweisen) – zu *-bich*, *-mich*, *-mech*, *-moch* und *-wach* abgeschliffen. Nördlich der Benrather Linie ist *Beck*, *Beek*, *Bick(e)* in Zusammensetzungen zu *-mecke*, *-micke* abgeschliffen.

Im Saar-Mosel-Raum ist die Verbreitung der femininen *bach*-Formen flächendeckend; sie findet ihre südliche Grenze am Oberrhein. Eine Übersicht über die mit *Bach* f. gebildeten Siedlungsnamen im Saar-Mosel-Raum bietet SCHORR 2002, 123-136 (mit einer Karte): „Das Wort *Bach* erscheint im Saar-Mosel-Raum, anschließend an die Verhältnisse im Nordwesten der kontinentalen Westgermania, seit früher Zeit und noch in den heutigen Dialekten mit femininem Genus“ (ebd., 125). Interessanter ist in diesem Zusammenhang die Verbreitung der mittel- und niederdeutschen Form *Beeke* (in verschobener Form *Bech*) im Saar-Mosel-Raum. Die Dialektverhältnisse im Einzelnen:

In dem vom niedersächsischen Wörterbuch erfassten Gebiet ist *Beke*, *Beek*, *Beck(e)* m./f./n. ‚Bach, Wasserlauf‘ allgemein verbreitet. In den Marschengebieten ist das Wort nicht belegt. Im Westen des Untersuchungsgebiets erscheint das Lemma überwiegend feminin, im Osten und ganz im Süden maskulin, im Südosten vorwiegend Neutrum (NSÄCHSWB 1, 900f. und Karte; BREMNSÄCHSWB 1, 74). In Hamburg gilt *Bek* f. und m. ‚Bach‘, früher und heute noch in Ortsnamen meist *Beck(e)* geschrieben. Das Genus schwankt zwischen Maskulinum und Femininum, was schon sehr früh zu beobachten ist (16. Jahrhundert); das Lemma ist in Orts- und Flurnamen oft belegt (HAMBWB 1, 254).

²⁴ „Die historischen Belege haben, ebenso wie die rezente Mundart, die feminine Form *Bach* in der maskulinen Form ist im Untersuchungsgebiet ausschließlich der Hochsprache vorbehalten“ (HALFER 1988, 106f.; vgl. auch SNESSWB 1, 520ff.).